DAS MAGAZIN DER WIRTSCHAFTSSCHULE THUN – 01 – MÄRZ 2019

EINBLICKE

125 JAHRE WIRTSCHAFTSSCHULE THUN **4**

FÜNF STERNE DIE VERPFLICHTEN **14**

AN DIE EIGENEN GRENZEN GEHEN **22**

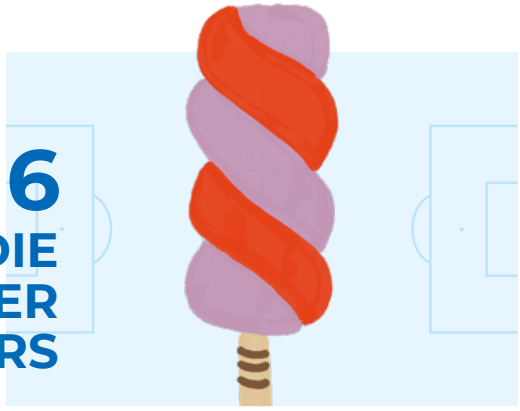
kv bildungsgruppe schweiz

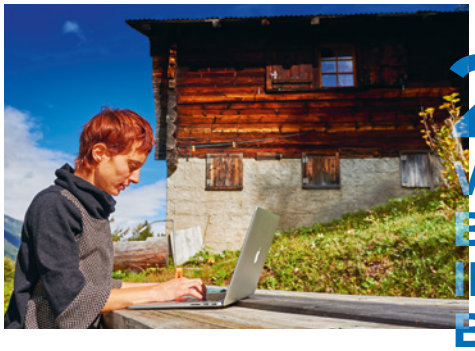
wirtschaftsschule thun

INHALT

6 ZWISCHEN SPORT, ARBEIT UND SCHULE

16 DIE BESUCHER VOM MARS





20 WEITER-BILDUNG IN DEN BERGEN

4 Save the date!
7 Step into action
8 Premiere in der Weiterbildung
9 Digitaler Fitmacher
11 Berufsfachschulluft schnuppern
12 125 Jahre Wirtschaftsschule Thun
14 Unter den Sternen in Gstaad
21 Thuner an der Beresina
22 An die Grenzen gehen

IMPRESSUM

Redaktion
Wirtschaftsschule Thun,
Lilly Toriola

Konzept/Kreation
brenneisen theiss communications, Basel

Druck
Jost Druck, Hünibach/Thun

DER **WERT** VON **WERTEN**

Wie oft nehmen Sie sich Zeit für Dinge, die zwar wichtig, aber nicht dringend sind? Wenn es Ihnen ähnlich geht wie mir, dann wohl seltener als Ihnen eigentlich lieb wäre. Viel zu oft lassen wir uns, insbesondere im beruflichen Kontext, von Dringlichkeiten hetzen, anstatt eine Minute innezuhalten, durchzuatmen und erst dann zu handeln. Computer, E-Mail-Flut, Smartphone und die Digitalisierung haben das Ihrige dazu beigetragen, dass der berufliche Alltag immer hektischer wird. Auf der Strecke bleibt dabei oft jenes, das nicht dringend, aber eben doch wichtig wäre.

Wie Werte beispielsweise…

Werte prägen Völker, Kulturen, Unternehmen, Menschen. Doch wie viel sind Werte wert, wenn sie nicht gepflegt, regelmässig überprüft und auch tatsächlich gelebt werden? Gerade Unternehmen nehmen sich dafür oft zu wenig Zeit. Obwohl Werte in Zukunft an Wichtigkeit gewinnen werden. Denn kein Computer und kein Roboter wird wohl jemals Werte entwickeln. Das haben inzwischen sogar Digitalisierungsspezialisten wie Jack Ma, der Gründer von Ali Baba, der grössten IT-Firmengruppe Chinas, erkannt. Werte unterscheiden uns von Maschinen. Am WEF 2017 hat Ma betont, dass Bildung die grosse Herausforderung der Zukunft sein wird: «Wir können unseren Kindern nicht beibringen mit Maschinen zu konkurrieren.» Diese Dinge sollten wir gemäss Jack Ma jungen Menschen deshalb beibringen: Werte, Überzeugung, unabhängiges Denken und Mitgefühl. So machen wir uns in Zeiten der Digitalisierung wert-voll…

Daniel Gobeli
Rektor

125 Jahre Wirtschaftsschule Thun

Am Freitag, 28. Juni 2019 feiert die Wirtschaftsschule Thun ihr 125-jähriges Bestehen. Im Zentrum der Jubiläumsfeier stehen, wie immer in der Geschichte der WST, die jungen Menschen.

1893 beschloss der Schweizerische Kaufmännische Verein an einer Delegiertenversammlung in Chur die Einführung von kaufmännischen Lehrlingsprüfungen. Die Lernenden sollten künftig nebst dem Ausweis des Lehrgeschäfts auch ein Attest über die in der Berufslehre erworbenen Kenntnisse erhalten. Nur gerade ein Jahr später, im November 1894, schlugen einige Mitglieder der Sektion Bern vor, in Thun eine weitere Sektion des Kaufmännischen Vereins zu gründen. Dies mit dem Zweck, jungen Leuten «zu spotbilligen Preisen Unterrichtskurse zu erteilen». Am 14. Dezember 1894 trafen sich Angehörige des Kaufmanns- und Beamtenstandes im Saal des Hotels Weisses Kreuz und beschlossen feierlich die Gründung des kaufmännischen Vereins Thun. Bereits am 8. Januar 1895 fanden erste Unterrichtskurse mit total 34 Teilnehmern statt.

RASANTE ENTWICKLUNG

125 Jahre später, im Jahr 2019, besuchen pro Jahr über 1000 Lernende die Wirtschaftsschule Thun. Viel ist in der Zwischenzeit geschehen: Die kaufmännische Ausbildung – einer der ältesten Berufe der Welt – wurde zur beliebtesten Lehre in der Schweiz. Der Beruf war insbesondere in den letzten Jahrzehnten geprägt von einer rasanten technologischen Entwicklung: Schreibmaschine, Rohrpost und Fernschreiber wurden durch einen einzigen Alleskönner, den Computer ersetzt. Die Wirtschaftsschule Thun wechselte einige Male ihren Namen, ihr Erscheinungsbild und auch die Standorte.

> «SEIT 125 JAHREN HABEN WIR AN DER WST EIN ZIEL: DIE WIRTSCHAFTLICHE UND SOZIALE INTEGRATION VON JUNGEN MENSCHEN ÜBER DIE BERUFSLEHRE.»
> **DANIEL GOBELI**

Eines hat sich in all den Jahren aber nicht geändert: «Seit 125 Jahren haben wir an der WST ein Ziel: die wirtschaftliche und soziale Integration von jungen Menschen über die Berufslehre», sagt Daniel Gobeli, Rektor der Wirtschaftsschule Thun. Dass auch beim Jubiläum die jungen Menschen im Zentrum stehen sollen, ist für Gobeli klar. Gefeiert wird das Jubiläum deshalb gleichzeitig mit der Diplomierung der erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen der Berufsfachschule und der Berufsmaturität. Am Freitag, 28. Juni 2019 feiert die WST in der Stockhorn Arena in Thun mit über 3500 Teilnehmenden das 125-Jahr-Jubiläum. «Wir sind sehr stolz auf eine so lange Geschichte der WST zurückblicken zu können», sagt Daniel Gobeli.

LILLY TORIOLA
Kommunikationsverantwortliche

Feiern Sie mit uns am 28. Juni 2019 unser 125-jähriges Bestehen!
Weitere Infos finden Sie unter
www.wst.ch/die-wst/125-jahre

Wirtschaftsschule Thun

125 Jahre

Seit 1894

save the date
Freitag, 28. Juni 2019
Stockhorn Arena, Thun

wirtschaftsschule
thun

Dual ist genial, trial sogar wunderbar!

Vor allem für Willensstarke

Wie der 17-jährige KV-Absolvent Jérôme Läubli sein triales Leben zwischen Mobiliar Versicherung, FC Thun und Wirtschaftsschule Thun meistert.

«Ich spiele jeden Tag ein bis zwei Stunden Fussball. Abends bin ich daher meistens auf dem Fussballfeld. Oft auch am Mittwochmorgen in der Früh. Donnerstags und freitags bin ich in der Schule und an den übrigen Wochentagen am Arbeitsplatz. Am Samstag habe ich immer einen Match.» Der geneigte Leser wird sich fragen: Und sonntags, was passiert wohl da? Vielleicht, wir wünschen es Herrn Läubli, ein Stückchen ganz privates Leben? Jérôme Läubli lächelt, wenn er von seinen prall gefüllten Tagen spricht. Und verbreitet durch die Klarheit seiner besonnenen Antworten, die leicht und beschwingt den Raum erfüllen, eine angenehme und zugleich verbindliche Atmosphäre: Jérôme Läubli weiss, was er will und was möglich ist. «Ich kenne den Wert der Gesundheit. Vielleicht gerade durch den Fussball. Wenn man sich gut fühlt, wenn man körperlich aber auch geistig im Gleichgewicht ist, kann man die Tage, die Wochen, seine Zeit einteilen, planen und macht Fortschritte. Ich weiss aber auch, dass es Höhen und Tiefen gibt. Da gilt: Wenn man seinen Willen auch in schwierigeren Zeiten nicht verliert und den Blick auf das Ziel behält, dann kann es weitergehen. Ich habe vor einem halben Jahr das Wadenbein gebrochen. Ein solcher Zwischenfall wirft einen zurück, es kommen Fragen auf, man führt Gespräche mit sich selbst. Meine Antwort ist und war: Es gibt immer einen Weg! Meine Ausbildung bei der Schweizerischen Mobiliar, die Zeit in der Schule und der Fussball befinden sich im Moment im Gleichgewicht. Und das Fussballtraining ist zurzeit auch nicht allzu körperlich, sondern eher strategisch und ich kann meine Leistungsfähigkeit erneut aufbauen.»

DIE GROSSE LEIDENSCHAFT

Wie ist Jérôme Läubli auf den Fussball «gekommen»? «Oh, es hat mich wohl irgendwann der Blitz getroffen». Er lächelt verschmitzt. «Manchmal ist die Leidenschaft für eine bestimmte Sache vielleicht einfach plötzlich da. Auf jeden Fall weiss ich seit meinem vierzehnten Lebensjahr, dass Fussball mein Leben so sehr bereichert, dass er Teil davon sein muss. Ich spiele schon lange Fussball und ab der zweiten Klasse spielte ich in meinem Stammverein Heimberg. Nach

Sichtungstrainings konnte ich in der U15 trainieren und heute bin ich beim FC Thun in der U18, wo ich spiele und in der U21, wo ich trainiere».

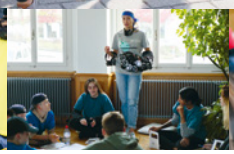
Jérôme Läubli trotzt Verletzungen und persönlichen Schwankungen mit einer ansteckenden Gelassenheit: Der FC Thun begleitet seine Schützlinge und lehrt sie auch, Pausen einzulegen, sich auszuruhen, auch das könne man lernen und üben, gerade wenn man eine Verletzung habe. Nach der Erholungsphase habe er umso motivierter seinen trialen Weg wiederaufgenommen.

ANGEBOTE AUS DEM AUSLAND

Jérôme Läubli ist erfolgreich. Er hat sogar Angebote von auswärtigen Clubs erhalten. Deutsche Mannschaften, YB und Basel haben ihn kontaktiert. Im Moment will Jérôme Läubli jedoch beim FC Thun durchstarten und in der Nati spielen.

Schön, dass der Lehrbetrieb derartige Fähigkeiten unterstützt, auch wenn sie vorwiegend sportlicher und nicht kaufmännischer Natur sind. «Ja, die Geschäftsleitung der Mobiliar interessiert sich sehr für Lernende, die ein Steckenpferd haben, dass sie zu pflegen bereit sind. Und sie ist sehr flexibel bezüglich Gestaltung der Arbeitszeiten, was mir den trialen Weg erleichtert. Ich bin bereit, Leistung zu erbringen. Denn es verschafft mir eine persönliche Befriedigung, erfüllt mich aber auch mit Stolz, wenn ich Erfolg im Fussball habe und ebensolchen in der Ausbildung bei der Mobiliar. Denn ein guter Abschluss meiner Lehre kann in Zeiten einer unvorhergesehenen Wendung im Leben nur zu meinem Vorteil sein.»

KATHARINA RALAISON
Lehrperson für Deutsch, Französisch, Wirtschaft & Gesellschaft



Detailhandelsassistenten
in Action

STEP into action ist ein innovatives Projekt zur Förderung des jugendlichen Potenzials zur Mitgestaltung der Gesellschaft. Ziel ist es, junge Menschen dazu zu ermuntern, ihre Verantwortung und Rechte in der Gesellschaft wahrzunehmen und globale Herausforderungen in den Bereichen Umwelt, Menschenrechte oder Gesundheit lokal anzupacken. Teilgenommen am Projekt haben auch drei Detailhandelsassistenten-Klassen des zweiten Lehrjahres der Wirtschaftsschule Thun.

Ende Oktober bekamen sie anlässlich eines Parcours des STEP into action-Aktionstages im und ums Inforama Rüti in Zollikofen Einblicke in Themen wie Foodwaste, Migration und Integration oder Recyling und Ressourcennutzung. Auch wenn vieles bekannt war, so waren doch die vorwiegend jungen Menschen, welche ihre Projekte und Ideen vorstellten und die Lernenden an ihren persönlichen Erlebnissen teilhaben liessen, eine neue und herausfordernde Art, dem Thema zu begegnen.

Den Nachmittag verbrachten die Jugendlichen in der Hauptstadt, wo sie sich zu Fuss – gelebte Nachhaltigkeit – mit Stadtplan und Fragebogen ausgerüstet, auf die Suche nach nachhaltig arbeitenden Geschäften und deren Ideen machten. Die jeweiligen Selfies vor den Läden sorgten bei den Lehrpersonen für einiges Schmunzeln. Der Orientierungslauf durch die Stadt Bern, das klassenübergreifende Lösen von verschiedenen Aufgaben sowie die «langen Märsche» haben Spass bereitet und Neues aufgezeigt… Mal sehen, welcher STEP into Action bei den Lernenden als nächstes ansteht…

CLAUDIA BÖSIGER
Lehrperson für Deutsch, Französisch und Englisch

Neuer Lehrgang an der WST:
Sachbearbeiter/-in Gesundheitswesen
edupool.ch

In enger Zusammenarbeit zwischen edupool.ch und H+ Bildung wurde der neue Lehrgang Sachbearbeiter/-in Gesundheitswesen edupool.ch entwickelt. Dieser hat das Ziel, das kaufmännische Fachwissen von Mitarbeitenden im Gesundheitswesen zu erweitern und deren berufliche Kompetenzen zu steigern. Die Wirtschaftsschule Thun hat das Exklusivrecht, die Erstdurchführung des Lehrgangs ab April 2019 anzubieten.

Zum ersten Mal in der Geschichte der beruflichen Fortbildung arbeiten Weiterbildungsorganisationen aus dem kaufmännischen Bereich und dem Gesundheitswesen zusammen und entwickeln gemeinsam eine Fortbildung. edupool.ch und H+ Bildung lancierten gemeinsam den Diplombildungsgang Sachbearbeiter/-in Gesundheitswesen edupool.ch. Dank der gebündelten Fachkompetenz aus den beiden Bereichen entsteht ein Bildungsgang für Mitarbeitende in der Administrationsabteilung von Spitälern, Kliniken, Heimen, Arztpraxen und der Spitex.

AM PULS DES GESUNDHEITSWESENS

Der neue Lehrgang Sachbearbeiter/-in Gesundheitswesen edupool.ch vermittelt fundiertes Grundlagenwissen in den Bereichen rechtliche Grundlagen, Akteure/Zuständigkeiten, Versicherungswesen, Tarife sowie Kommunikation. Zudem ist dieser Lehrgang die ideale Vorbereitung für die weiterführende Ausbildung zur/zum Spitalfachfrau/-mann mit eidgenössischem Fachausweis.

DIE FÄCHER BEHANDELN FOLGENDE THEMEN:

- **Rechtliche Grundlagen:** rechtlich relevante Grundlagen der wichtigsten Gesetze, wie Datenschutzgesetz, Patientengesetz; Rechte und Pflichten aller Akteure im Gesundheitswesen.

- **Akteure/Zuständigkeiten:** Kompetenzen der verschiedenen Organe; Gesamtüberblick der Akteure und deren Aufgaben; Zusammenspiel Patient-Versicherer-Leistungserbringer, mit Rechten und Pflichten; Geldflüsse im Gesundheitswesen; Geschichte, Auftrag, Zahlen und Fakten von Leistungserbringern (Spitäler, Kliniken, Pflegeheime, Spitex etc.).

- **Grundlagen Versicherungswesen:** Aufgaben und Zweck der Versicherungen im Gesundheitswesen; Ableiten von Leistungen bei Krankheit (KVG), Unfall (UVG, MVG) und Invalidität (IVG, UVG, MVG, BVG) anhand von Versicherungsausweis, Policen, Kostengutsprachen; Zusammenspiel der Sozial- und Privatversicherungen; Finanzierung der Versicherungen; gesetzliche und rechtliche Rahmenbedingungen; Beitragspflicht der Versicherten.

- **Tarife:** Tarifstruktur und Aufbau des schweizerischen Gesundheitswesens; Eigenheiten der verschiedenen Tarife; ambulante und stationäre Tarife bei Krankheit oder Unfall; Spitalliste; kantonale und ausserkantonale Abgeltungen; Kostengutsprachen an Garanten; Kunden aus dem Ausland; gemeinsame Einrichtung (GE KVG); Vorauszahlung von Kunden.

- **Kommunikation:** Gesprächstechniken; Argumentarien; Korrespondenz.

Der Lehrgang spricht einerseits Personen an, welche schon im administrativen Bereich einer Gesundheitsinstitution tätig sind und ihre vorhandenen Kenntnisse vertiefen wollen. Andererseits eignet er sich sehr gut für Personen, welche neu in den administrativen Bereich oder gar ins Gesundheitswesen wechseln möchten, um die Fachkenntnisse zu erwerben.

LEHRGANG DAUERT ZWEI SEMESTER
An der Wirtschaftsschule Thun startet der Lehrgang Sachbearbeiter/-in Gesundheitswesen edupool.ch am 29. April 2019 und dauert zwei Semester. Der Unterricht und die Prüfungsvorbereitung werden durch Dozenten mit umfassender Praxiserfahrung im jeweiligen Themengebiet erteilt. Im Frühjahr 2020 führt edupool.ch erstmals die zentrale Diplomprüfung durch. Die erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen erhalten das schweizweit anerkannte und von H+ Bildung mitgetragene Diplom.

Der Lehrgang Sachbearbeiter/-in Gesundheitswesen kostet an der Wirtschaftsschule in Thun 4'400 Franken inklusive interne Prüfung. Zusätzlich kommen 460 Franken für die WST-Lernbox mit Lehrmitteln und weiteren Dienstleistungen dazu. Die Prüfungsgebühr für die edupool.ch Diplomprüfung beträgt 650 Franken. Zum Zeitpunkt des Prüfungstermins sind mindestens zwei Jahre allgemeine Berufspraxis nachzuweisen, wobei die Grundbildung angerechnet wird. Der regelmässige Unterrichtsbesuch (mind. 80 % Teilnahmepflicht) ist eine Voraussetzung zur Prüfungszulassung.

ANITA BERGER
Lehrgangsleitung

INFORMATIONSANLÄSSE
Wir hoffen, auch Sie für die komplexe Welt des Gesundheitswesens begeistern zu können. Gerne informieren wir Sie persönlich an einem unserer Infoanlässe, in einem persönlichen und unverbindlichen Beratungsgespräch oder per Telefon. Der nächste Infoanlass findet am 15. Mai 2019 um 18.00 Uhr in der Wirtschaftsschule Thun statt.

Weitere Infos finden Sie unter
www.wst.ch/weiterbildung/gesundheit

Lehrgang **«Sachbearbeitende digitale Kompetenz»** startet im April

Die digitale Transformation ist längst Realität. Unternehmen richten ihre Geschäftsmodelle auf die Online-Welt aus und digitalisieren immer mehr Prozesse. Davon betroffen sind auch Verwaltungen, die zunehmend effizienter werden müssen. Durch die Transformation hat sich auch die Rolle der Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeiter verändert. Roboter legen Akten ab und ein ausgeklügeltes Programm selektioniert Bewerbungsdossiers. Arbeiten, die vor Jahren noch manuell ausgeführt wurden, werden heute von intelligenten Systemen übernommen. Die Anforderungen für Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeiter nehmen dadurch aber nicht ab – im Gegenteil. Sie müssen heute mit neuen Tools und Technologien genauso vertraut sein, wie neue Möglichkeiten in der Gestaltung der Abläufe erkennen. Gefragt sind vermehrt Fähigkeiten, wie über den Tellerrand hinauszuschauen und Zusammenhänge zu erkennen.

Mit dem Lehrgang «Sachbearbeiter/-in digitale Kompetenz» werden aus KV-Angestellten ausgewiesene Digitalspezialisten. Der Lehrgang befähigt die Teilnehmenden, neue Kompetenzen zu entwickeln und umzusetzen. Ein fachübergreifender Fokus und ausgewiesene Experten als Dozenten sorgen für einen hohen Praxisbezug – damit Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeiter erfolgreich für die Zukunft gerüstet sind. Zu den Inhalten des zweisemestrigen Lehrgangs gehören Themen wie digitales Marketing, digitales HR oder die Digitalisierung von Geschäftsprozessen. Der Lehrgang startet im April 2019.

STEFAN ZBINDEN
Leiter Weiterbildung

Weitere Infos finden Sie unter
www.wst.ch/weiterbildung/digitalisierung-und-informatik

Infotreffs für Berufsbildende – spannender Austausch unter Fachleuten

Jeweils im März und im Oktober treffen sich die Ausbildnerinnen und Ausbildner der kaufmännischen Betriebe und des Detailhandels zum Infotreff der Berufsbildenden an der WST. Die Anlässe dienen zur Information aus der Schule und zum Austausch mit- und untereinander. Rückblick auf die Anlässe von 2018.

Im März 2018 bot der Infotreff der Berufsbildenden Kaufleute Frau Karin Keusen, Ausbildungsberaterin MBA, die Gelegenheit, sich und ihre Funktion vorzustellen. Es sind fünf Generationen, die sich im Arbeitsprozess befinden, da kann die Frage bei älteren Mitarbeitenden (Baby Boomers und Generation X) schon auftauchen, wie die Millennials (Generation Z) ticken. Beatrix Flury zeigte dies in einer lebhaften und eindrücklichen Präsentation auf.

Der Wandel in der Ausbildung steht nie still und bringt immer wieder Neuerungen und Veränderungen hervor, so zum Beispiel den Kurs «Erweiterte Allgemeinbildung», der das Nachfolgeprodukt der BM-Vorbereitungskurse – nun auch im Angebot für Lernende B-Profil und Detailhandelsfachleute – ist.

Auch die Digitalisierung ist ein heute grosses und wichtiges Thema. Welchen Einfluss werden zukünftige Entwicklungen in der Berufsbildung haben? Daniel Gobeli, Rektor WST, sprach von den heute geforderten digitalen Kompetenzen in der kaufmännischen Arbeitswelt, und wagte einen Blick in die Zukunft. Im Anschluss führte die WST die Befragung der Berufsbildenden zur WST dann auch gleich ein erstes Mal mit dem Smartphone durch.

INFOTREFF DER KAUFLEUTE

Am Infotreff der Kaufleute im Oktober 2018 ging es um den neuen Prozess der Anmeldung von BM 1-Lernenden. Der Anmeldungsprozess erfolgt im Kanton Bern flächendeckend ab dem Schuljahr 2019/2020 neu nur noch online, also auch hier ein weiterer Schritt, der die Digitalisierung mit sich bringt.

Geehrte Berufsbildende,
haben wir Ihr Interesse geweckt? Waren Sie noch nie dabei? Sie sind 2019 herzlich an die Infotreffs der Berufsbildenden kaufmännische Berufe und Detailhandel eingeladen. Wir freuen uns sehr, wenn Sie sich die Termine für Infotreffs der Berufsbildenden einrichten können. Auskunft erteilt Ihnen gerne unser Sekretariat unter 033 225 26 27 und wst@wst.ch.

Die Wirtschaftsschule Thun ist immer wieder mit Schwankungen der Lernendenzahlen konfrontiert. Es kommt zu Klassenschliessungen, was natürlich nicht erfreulich ist, aber auch zu Klasseneröffnungen, beispielsweise in der Ausbildung der Kaufleute B-Profil ab dem 2. Lehrjahr.

Die Weiterbildung WST ist bezüglich der Anzahl Teilnehmenden in etwa gleich gross wie die Grundbildung. Grund genug den Berufsbildenden einmal einen Einblick in die heutige Bildungswelt

Berufe **präsentieren** sich

Einmal Berufsfachschulluft schnuppern: Das ist das Ziel von «Berufe präsentieren sich», das jedes Jahr für Oberstufenschülerinnen und Oberstufenschüler des elften Schuljahres sowie Schülerinnen und Schüler des berufsvorbereitenden Schuljahres (BVS) durchgeführt wird.

Die Berufsfachschulen Wirtschaftsschule Thun (WST), Berufsbildungszentrum Industrie, Dienstleistung und Modegestaltung (IDM) sowie das Bildungszentrum Interlaken (bzi) bieten den Schülerinnen und Schülern im Rahmen von «Berufe präsentieren sich» Jahr für Jahr einen Einblick in die Berufsfachschule ihres zukünftigen Berufes an. Zum Anlass eingeladen sind jeweils Schülerinnen und Schüler, die bereits über einen Lehrvertrag verfügen oder den Wunsch hegen, einen kaufmännischen Beruf oder einen Beruf im Detailhandel zu erlernen. An der WST erleben die Schülerinnen und Schüler einen Schultag. Sie erhalten Informationen zum Beruf und bekommen einen ersten Eindruck der schulischen Anforderungen in ihrem gewählten Beruf.

ANMELDUNG AB JUNI

Die Oberstufenschulen und die Schulen BVS im Berner Oberland und im Aaretal werden jeweils im Juni über «Berufe präsentieren sich» informiert. Die Schulen melden die Schülerinnen und Schüler mit dem Anmeldeformular im September an. Das Anmeldeformular ist ab Juni auf der Website der WST unter **www.wst.ch/die-wst/veranstaltungen** zu finden. Die WST lädt dann die angemeldeten Schülerinnen und Schüler persönlich zu «Berufe präsentieren sich» ein. Der Anlass findet jeweils am Donnerstag oder Freitag der Kalenderwoche 44 statt, d.h. wiederum am 31. Oktober oder 1. November 2019.

Wir freuen uns, wenn auch zukünftig viele Jugendliche die Berufe im kaufmännischen Berufsfeld oder im Detailhandel wählen und an diesem Tag unsere Schule besuchen.

KATINKA ZELLER
Konrektorin Kaufmännische Berufe/Berufsmaturität

---

zu geben. Stefan Zbinden zeigte die Vielfältigkeit der Weiterbildungsmöglichkeiten, auch an der WST, und die grosse Bedeutung von Weiterbildung im Allgemeinen auf. Zentral in der schweizerischen Ausbildung ist und bleibt, dass es keinen «Abschluss ohne Anschluss» gibt, ganz nach dem Motto der Weiterbildung WST – «Mit Bildung durchstarten!». Fasziniert von der Studie zur Einstellung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu relevanten Gesundheitsthemen der Uni Zürich stellte Katinka Zeller kurz die spannenden Ergebnisse, die die Studie hervorgebracht hatte, vor.

INFOTREFF DETAILHANDEL

Im November 2018 fand der Infotreff der Berufsbildenden des Detailhandels statt. Im Zentrum dieses Infotreffs stand die Frage, wie mit leistungsschwachen aber auch leistungsstarken Lernenden im Lehrbetrieb und in der Berufsfachschule umzugehen sei. Wichtig war hier insbesondere der Erfahrungsaustausch mit «Best-Practice-Beispielen».

Auch im Detailhandel stehen Veränderungen an, wie zum Beispiel die Vereinheitlichung des Schulstoffes im Fach Detailhandelskenntnisse für Berater und Bewirtschafter. So werden ab 2021 alle Lernenden die gleiche schulische Abschlussprüfung in diesem Fach absolvieren. Oder aber auch die Reform der Ausbildung verkauf 2022+, über deren Stand wir bereits informiert haben und auch weiter informieren werden.

Zu jedem Infotreff gehören zu Beginn des Anlasses allgemeine Informationen der WST an die Berufsbildenden. Gegen Schluss werden im Plenum eingereichte Fragen besprochen und in Gruppen ein Erfahrungsaustausch zu ausbildungsrelevanten Themen unter den Berufsbildenden gepflegt.

KATINKA ZELLER
Konrektorin Kaufmännische Berufe/Berufsmaturität

WST – RÜCKBLICK AUF EIN

14.12.1894
Beschlussfassung über die Gründung eines kaufmännischen Vereins in Thun im Saal des Hotels «Weisses Kreuz», Thun.

1895
Erste Unterrichtskurse in Thun mit total 34 Teilnehmern. Erstmals freiwillige Lehrlingsprüfungen in Bern. Aus Thun nehmen im April 1895 zwei Kandidaten mit Erfolg an den Prüfungen in Bern teil.

1895/96
Neue Semesterkurse mit total 87 Kursteilnehmern.

1902/03
Am KV Thun werden total 20 Semesterkurse mit ingsesamt 93 Schülern abgehalten. Für Lehrerhonorare wendet die Schule Fr 3138.– auf.

1910
Erste Schülerin am KV Thun.

1920
Hans Kneubühler wird zum ersten hauptamtlichen Lehrer gewählt. Gleichzeitig wird ihm das Amt des Rektors übertragen. Neben ihm unterrichten 15 Hilfslehrkräfte. Im Schuljahr 1920/21 besuchen 81 Lehrlinge die Berufsschule, davon 67 Kaufleute und 14 Verwaltungsangestellte.

1921
Eröffnung einer Verkäuferinnenabteilung mit 7 Teilnehmerinnen.

1944
Die Schule gibt sich ein neues Reglement. Der Unterricht war zuerst auf verschiedene Schulhäuser (Platzschulhaus, Aarefeld) verteilt. Später, nach dem Neubau des Progymnasiums, fand er hauptsächlich im Schulhaus auf dem Schlossberg statt, anfänglich zusammen mit der Frauenarbeitsschule.

1945
Zu seinem 50-jährigen Bestehen gibt der KV Thun eine von Dr. Martin Trepp verfasste Denkschrift heraus.

1965
Bis Ende der 60er Jahre erhöht sich die Schülerzahl stetig, was dazu führt, dass schliesslich 10 hauptamtliche Lehrkräfte neben vielen nebenamtlichen Lehrkräften, Kursleitern und Referenten beschäftigt werden. Auch als das ganze Schlossberg-Schulhaus der Schule überlassen wurde, genügte der Raum immer weniger. Ein Teil der Abendkurse musste ins neue Progymnasium verlegt werden. Anfang der 60er Jahre konnte die Abteilung für das Verkaufspersonal am Berntor im «Elite» Neubau eingemietet werden.

1970
75-Jahr-Jubiläum des KV Thun und der Berufsschule. 10 hauptamtliche Lehrerinnen und Lehrer und 32 nebenamtliche Lehrkräfte bestreiten den Pflichtunterricht für die 653 Schüler (361 Kaufleute, 77 Verwaltungsangestellte, 215 Verkäuferinnen und Verkäufer). Dazu kommen Repetenten und Hospitanten sowie rund 100 Gewerbeschüler, die Sprachfächer belegen. Der Anteil an Lehrtöchtern hat sich gegenüber früher massiv auf 65 % erhöht. In den 50 Jahren zwischen 1920 und 1970 sind in Thun über 7000 Berufsleute ausgebildet worden.

1972
Im Herbst kann die Schule ins ehemalige Schulhaus der Gewerbeschule an der Mönchstrasse umziehen. Dadurch verbessern sich die Raumverhältnisse ganz wesentlich. Fortan bleibt der Unterricht auf einen Standort konzentriert. Mit dem Umzug konnte auch eine ganze Reihe technischer Einrichtungen realisiert werden, welche die Schule damals zu einer der modernsten ihrer Art machten: alle Unterrichtsräume mit Hellraumprojektion, Schreibmaschinen, Zimmer mit elektrischen Maschinen, Diktiersystem, Raum für Maschinenrechnen, Musterbüro, Musterladen, Kojen, Warenpräsentation im Verkaufsunterricht, Konferenz- und Vortragsraum, für verschiedene technische Hilfsmittel, Videokamera und -recorder, TV.

1973
Dem Rektor wird zwecks Arbeitsentlastung erstmals ein Prorektor zur Seite gegeben.

1974
Massive Erweiterung des Freifach-, Stützkurs-, Branchen- und Warenkunde-Angebots. Einführung des Informatik-, Textverarbeitungs- und Bürokommunikationsunterrichts.

1976
Die Schule beginnt mit dem neu an Berufsschulen eingeführten Turn- und Sportunterrichts.

1979
Einrichtung und Inbetriebnahme eins Sprachlabors.

1980
Die Bedeutung der Weiterbildungsabteilung an unserer Schule nimmt ständig zu. Inbetriebnahme einer neuen Schreiblehranlage. Mitwirkung beim Aufbau der dem Gymnasium Thun angegliederten Handelsmittelschule (HMS).

1982
Einführung der Anlehre im Verkauf (Verkaufshelferinnen und -helfer).

1983
Als erste Schule ihrer Art in der Schweiz führt die Kaufmännische Berufsschule eine EDV-Anlage für den Einsatz in der Administration und der Schulung ein. Das Aus- und Weiterterbildungsprogramm auf dem Gebiet der Informatik wird massiv erweitert.

1985/86
Einführung einer kaufmännischen Berufsmittelschule (BMS).

1987
Erstmals werden an der Lehrabschlussprüfung in allen Fächern Erfahrungsnoten mitberücksichtigt.

1989
Umsiedlung der gesamten Schule in das ehemalige Fabrikgebäude der Gebr. Hoffmann AG beim Bahnhof. Beginn der Renovations- und Neubauarbeiten am Schulhaus an der Mönchstrasse. Gründung der Stiftung zur Förderung der Kaufmännischen Berufsschule. Schulkommission, Schulleitung und Lehrerschaft erarbeiten ein neues Leitbild.

1990
Einweihung der Lachenhalle als Dreifachturnhalle für Berufsschulen.

1991
Inbetriebnahme des neuen/renovierten Schulhauses an der Mönchstrasse.

NE BEWEGTE GESCHICHTE

1992
Ende des Schreibmaschinen-Zeitalters: Ersatz der letzten Schreibmaschinen durch vier PC-Zimmer.

1993
Die KBS Thun führt die Abendhandelsschule ein, der von Anfang an ein grosser Erfolg beschieden ist. Aufgrund der prekären Wirtschaftssituation erteilt die Stadt Thun der Kaufmännischen Berufsschule den Auftrag, Kurse für Arbeitslose durchzuführen.

1994
Die Kaufmännische Berufsschule Thun gibt sich den neuen Namen WirtschaftsSchule Thun. Mit der Einführung der kaufmännischen Berufsmatura wandelt sich die herkömmliche Berufsmittelschule zur Berufsmaturitätsschule.

1996
Eröffnung der zweijährigen berufsbegleitenden BMS 2.

1997
Die Kaufmännische Berufsschule Saanen wird im Rahmen einer Berufsschulreorganisation des Kantons Bern in die WirtschaftsSchule Thun integriert und tritt als «WirtschaftsSchule Saanenland-Obersimmental» auf.

1998
Das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie anerkennt die Wirtschaftsschule Thun als Eidgenössische Berufsmaturitätsschule.

Erfolgreiche Einführung des Lehrgangs «Sachbearbeiterin/Sachbearbeiter Rechnungswesen». Von Anfang an können zwei Klassen geführt werden.

1999
Einführung der einjährigen Vollzeitausbildung BMS 2.

2001
Zertifizierung der Wirtschaftsschule Thun nach ISO 9001 und nach EduQua.

Kantonalisierung der Sekundarstufe 2. Der Kaufmännische Verband Thun behält die private Trägerschaft der Wirtschaftsschule Thun und unterzeichnet die entsprechenden Verträge mit dem Kanton. Damit hat die WST als nicht kantonale Berufsschule einen eigenständigen Bildungsauftrag erhalten.

2002
Umsetzung der neuen kaufmännischen Grundbildung (NKG) mit integriertem Basiskurs und freiwilligen Sprachaufenthalten in England und Frankreich. Bezug der zugemieteten Räume im Waaghaus an der Marktgasse 17 im Stadtzentrum von Thun.

2004
Über die Stiftung Wirtschaftsschule Thun wird das Schulhaus an der Mönchstrasse nach fast dreijährigen Verhandlungen von der Stadt Thun übernommen.

Unter dem Titel «Verkauf.ch» erfolgt die Einführung der neuen Ausbildungen im Detailhandel mit der dreijährigen Lehre zur Detailhandelsfachfrau/zum Detailhandelsfachmann und der zweijährige Lehre zur Detailhandelsassistentin/zum Detailhandelsassistenten.

2005
Die WST bietet Kurse für Erwerbslose im Auftrag des beco Berner Wirtschaft an. Das Angebot umfasst sämtliche Informatikkurse für das Berner Oberland sowie einen Bürofachkurs für das gesamte Kantonsgebiet.

2006
Die in Zusammenarbeit mit der GIB Thun und dem BZI Interlaken angebotenen 5-tägigen Grundkurse für Berufsbildnerinnen und Berufsbildner (vormals Lehrmeisterkurs) sind gut angelaufen.

2007
Die Metaevaluation des Qualitätssystems der WST durch das Institut für externe Schulevaluation auf der Sekundarstufe II (IFES) zeigt ein sehr erfreuliches Gesamtbild der Qualitätsanstrengungen der Schule.

2008
Erstmals kann im Berner Oberland eine Klasse Büroassistent/innen mit eidg. Berufsattest geführt werden.

Unter dem Namen «HFWBern.ch» bieten wir in Kooperation mit der WKS Bern und der BFB Biel-Bienne an der höheren Fachschule die Ausbildung zur dipl. Betriebswirtschafterin/zum dipl. Betriebswirtschafter an.

100 Jahr-Jubiläum der Wirtschaftsschule in Gstaad.

2009
Der Kaufmännische Verband Berner Oberland gibt der Wirtschaftsschule Thun mit der Gründung des Vereins Wirtschaftsschule Thun eine eigene Rechtsperson und positioniert die beiden Verbandszwecke Bildung und Beruf klarer. Als führendes kaufmännisches Bildungszentrum im Berner Oberland erhält die WST damit eine angemessene unternehmerische Handlungsfreiheit.

Das Weiterbildungszentrum steckt in einer turbulenten Phase. Die Finanzknappheit des Kantons führt dazu, dass die Kurse der höheren Berufsbildung nicht mehr gefördert und durch die Kursteilnehmenden finanziert werden müssen.

2010
Die WST begibt sich mit einem Unterrichtsentwicklungsprojekt auf den Weg zu mehr Individualisierung im Unterricht. Ein Grundlagenpapier unter dem Titel «Selbstverantwortliches, individuelles und begleitetes Lernen und Arbeiten» umschreibt die Grundzüge des Unterrichtskonzepts.

2011
Die Umfrage zum Organisationsklima an der WST ergab sehr erfreuliche Resultate: Arbeitszufriedenheit 80 %, Committment 90 %, zielorientiertes Verhalten 85 %.

Sämtliche KV-Sektionen im Kanton Bern haben sich zum KV Bern zusammengeschlossen. Der fusionierte Verband übernimmt auch die Träger- und Mitgliedschaften in den Vereinen der kaufmännischen Berufsfachschulen in Bern, Biel und Thun und vertritt die Schulen gegenüber der Erziehungsdirektion. Die Schulen bleiben selbstständig, arbeiten aber noch enger zusammen.

2013
Wirtschaftsschule Thun – Gerne lernen. Dieses Motto begleitet das neue Logo in frischem Blau.

2014
Die erste bilinguale Klasse der Berufsmaturität 2 kann ihr Berufsmaturitätszeugnis «bili» in Empfang nehmen.

2017
Ein langjähriges Projekt findet seinen Abschluss. Der Neubau an der Äusseren Ringstrasse wird mit einem grossen Fest eingeweiht. Er dient als Ersatz der Räumlichkeiten an der Marktgasse im Zentrum von Thun.

Fünf Sterne, **die verpflichten**

* * * * *

Catarina Marques Luzia und Julia Schönthal absolvieren ihre KV-Lehre im berühmten 5-Stern-Hotel Palace in Gstaad. Im Gespräch geben sie Einblick in ihren alles andere als gewöhnlichen «Büroalltag».

Warum haben Sie sich für eine Lehre in einem Hotel entschieden?
Für uns ist es eine der spannendsten und vielseitigsten Lehren im KV-Bereich. In den meisten grossen Hotels gibt es mehrere Büros, die sich um die verschiedenen administrativen Gebiete kümmern. Ausserdem fühlten wir uns von der grossen Sprachvielfalt unter Mitarbeitenden und Gästen angezogen.

Welche Unterschiede bestehen zwischen einer Ausbildung in einem 5-Stern-Hotel gegenüber jener in einem kleineren Hotel mit weniger Sternen?
Hotels mit fünf Sternen haben meist verschiedene Abteilungen, beispielsweise Rezeption, Marketing, Finanzen und Buchhaltung, Human Resources usw. Wenn man in einem Hotel mit weniger Sternen die Lehre absolviert, werden gerade in kleineren Betrieben alle administrativen Arbeit an der Rezeption erledigt. Somit ist man als Lernende in einem kleineren Hotel normalerweise drei Jahre ausschliesslich an der Rezeption.

Welches war bisher Ihr eindrücklichstes, interessantestes oder kuriosestes Erlebnis?
Davon gibt es sehr viele. Zum Beispiel wurde einmal in der Dusche eines Zimmers ein Rasenboden ausgelegt, damit der Hund dort sein Geschäft erledigen konnte. Ein anderes Mal wurde ein Hund mit Champagner und Kaviar verwöhnt. Daran sieht man, wie die Gäste in unserem Hotel behandelt werden – auch die Vierbeinigen. Sehr eindrücklich für uns Lernende ist auch, wenn wir an verschiedenen Events den Service miterleben können. An Silvester oder wenn Polo gespielt wird, sind auch wir Bürolisten im Service zu finden.

Inwiefern profitieren Sie vom internationalen Umfeld eines Hotels?
Sprachlich sowie auch kulturell gibt es da sehr viel zu entdecken. Gäste und Mitarbeitende stammen aus der ganzen Welt und so dürfen wir unseren Horizont jeden Tag ein Stückchen erweitern.

Sind Gäste in teuren Hotels so anspruchsvoll und kritisch, wie man es sich vorstellt?
Ja, sehr sogar. Es gibt gewisse Standards bei 5-Sterne-Hotels, die überall auf der Welt gleich sind. Deshalb erwarten unsere Gäste diese auch bei uns. Es gibt natürlich immer Gäste, die mehr Verständnis für Fehler haben als andere.

Was war bisher Ihre grösste Herausforderung?
CATARINA MARQUES LUZIA: Ich musste einen Gast auschecken, der schon beim Check In gereizt war. Zuerst wollte er das Hotel ohne Bezahlung verlassen. Schliesslich hat er doch ausgecheckt, wobei er mir seine Kreditkarte an den Kopf warf. Diese Situation war etwas schwierig für mich, da ich versuchen musste, ruhig und professionell zu bleiben.
JULIA SCHÖNTHAL: Die grösste Herausforderung für mich ist wohl die ganze Rezeption. Ich bin keine Person, die sich gerne vor Leute stellt und etwas erzählt. Und dies schon gar nicht vor Gästen. Ich

ziehe den Kontakt mit den Lieferanten jenem mit den Gästen vor.

Was bedeutet es für Sie, die Berufsschule in Gstaad besuchen zu können?
Es ist sehr praktisch für uns, da der recht weite Weg nach Thun wegfällt. Hätten wir im Hotel Spätdienst bis um Mitternacht, wäre es sehr mühsam, wenn wir am nächsten Tag den Zug um sechs Uhr morgens nehmen müssten, um rechtzeitig in der Schule zu sein.

Was schätzen Sie an der Schule in Gstaad?
Sie ist klein, aber fein. Die Lehrer kümmern sich enorm um jeden einzelnen Schüler und seine Probleme. Dies schätzen wir sehr.

Wie gut ergänzt die schulische Ausbildung die Praxis?
In den meisten Fällen ergänzen sich Schule und Praxis sehr gut. Allerdings würden wir uns Französisch auf höherem Niveau wünschen. Wir kommunizieren im Hotel oft in französischer Sprache und daher bereitet uns das für den KV-Abschluss verlangte Niveau keine Schwierigkeiten.

Sehen Sie Ihre Zukunft in der Hotelbranche? Sehen Sie sie in der Region Gstaad?
CATARINA MARQUES LUZIA: Ja und Ja. Die Hotellerie ist eine Branche, in der ich mich sehr wohl fühle. Ich kann meine Sprachkenntnisse einsetzen und lerne jeden Tag etwas Neues dazu. In der Region Gstaad könnte ich mir eine Beschäftigung nach der Lehre hauptsächlich im Palace vorstellen, da ich das Hotel bereits sehr gut kenne und Gstaad auch bekannt für die vielseitigen Hoteljobs ist.
JULIA SCHÖNTHAL: Wie Catarina mag ich es sehr, Fremdsprachen zu brauchen und dafür ist die Hotellerie optimal. Zudem gibt es nur wenige so vielseitige Branchen wie die Hotels. Aber ich kann mir momentan keine Zukunft in Gstaad vorstellen, da mir die Region zu ruhig und auch ein wenig zu langweilig ist. Auch möchte ich wieder näher zu meiner Familie ziehen.

Interview: MARC MATTI
Konrektor, Schulleiter Gstaad

Berufsbildnerkurse – **begleiten Sie** Lernende auf dem Weg in ihren Beruf

Es ist eine der schönsten und zugleich verantwortungsvollsten Aufgaben in der Berufsbildung: Lernende auf ihrem Weg in den Beruf zu begleiten. Voraussetzung, um in der Schweiz Lernende ausbilden zu dürfen ist der Berufsbildnerkurs – früher bekannt als Lehrmeisterkurs. An der Wirtschaftsschule Thun werden pro Jahr bis zu sieben Berufsbildnerkurse durchgeführt.

Der Ausbildungskurs für Berufsbildnerinnen und Berufsbildner in Lehrbetrieben dauert fünf Tage. Auf dem Programm stehen dabei Themen wie gesetzliche Grundlagen, die Qualifikation der Lernenden, die Entwicklung von sozialen Kompetenzen bei den Lernenden, die Ausbildungsplanung oder auch Prävention am Arbeitsplatz. Corinne Gerber, Sachbearbeiterin Debitoren bei der Energie Thun AG, hat vor kurzem einen Berufsbildnerkurs an der WST absolviert. Besonders hilfreich sei für sie das vermittelte Wissen im Bereich Lehren und Lernen im Lehrbetrieb sowie Beurteilung und Qualifikation gewesen. «Das hat mir insbesondere bei der Beurteilung von Lernenden sehr geholfen», so Gerber. «Für mich war aber auch der intensive Austausch mit den anderen Berufsbildnern, die aus ganz unterschiedlichen Branchen stammen, enorm lehrreich. Durch den Berufsbildnerkurs habe ich einen Einblick in deren Alltag und auch ihre Herausforderungen erhalten.» *(lt)*

DIE NÄCHSTEN BERUFSBILDNERKURSE AN DER WST

Ausbildungskurs für Berufsbildner/-innen in Lehrbetrieben
Kurs A, 23.4.2019 – 1.5.2019

Ausbildungskurs für Berufsbildner/-innen in Lehrbetrieben
Kurs B, 20.5.2019 – 29.5.2019

Ausbildungskurs für Berufsbildner/-innen in Lehrbetrieben
Kurs C, 17.6.2019 – 26.6.2019

Mehr Infos finden Sie unter
www.wst.ch/weiterbildung/berufsbildner

KOLUMNE

Die BESUCHER

Die WST feiert ihr 125-jähriges Bestehen in der Stockhornarena mit einer ganz grossen Kiste. Die Sonne brennt vom Himmel, es riecht nach Bratwürsten, Cevapcicis, Currys, gebrannten Mandeln und, wenn man die farbigen, rasch schmelzenden Kugeln betrachtet, an denen einige der Mitfeiernden schlecken, auch etwas nach Eiscrème.

Das Stadion ist bis zum letzten Platz besetzt, recht interessiert hören die Gäste einem Podiumsgespräch zwischen drei WST-Rektoren zu: Neben dem *aktuellen Rektor* nehmen **Heinrich Winkler, erster Rektor der WST vor 125 Jahren** und Amalia Blum, Direktorin der WST Mars in 125 Jahren teil. Ich stehe am seitlichen Bühnenausgang und schwitze, was nur teilweise der Hitze geschuldet ist.

«Die WST befindet sich heute in einer Umbruchphase. Die Automatisierung und das Internet…»

«Was soll das sein? Internet?» Heinrich Winkler, Rektor anno 1894, blickt verständnislos durch seinen Zwicker. Sowas hatte ich befürchtet, doch Winklers Votum sorgt für Heiterkeit auf den Rängen und ich entspanne mich etwas.

Der aktuelle Rektor beschliesst, Winklers Frage zu übergehen: *«Automatisierung und Internet setzen die Kaufleute und mehr noch den Detailhandel unter grossen Druck. Viele Stellen sind schon verschwunden oder werden wohl bald wegfallen. Wir gehen davon aus, dass die Berufe sich stark wandeln werden. Das Wie ist aber noch wenig klar. Frau Blum, dürfen Sie ein bisschen aus dem Nähkästchen plaudern und uns sagen, wo diese Entwicklungen hinführen werden oder bringt das die Zeitlinien zu sehr durcheinander?»*

«Machen Sie sich deshalb keine Sorgen. Ich bin heute Morgen nicht in eine Zeitmaschine gestiegen, um stumm wie ein Stockfisch dazusitzen. Aber zu Ihrer Frage: Wir verfügen in 125 Jahren tatsächlich über kompetente Künstliche Intelligenzen und Roboter aller Art. Repetitive Tätigkeiten werden nicht mehr von Menschenhand erledigt. Rechnen können die Blechdosen - Sie verzeihen den Ausdruck - sehr viel besser als wir. Auch Fremdsprachenkenntnisse und tadelloses Schreiben der Muttersprache sind hinfällig, denn unsere kleinen Helfer korrigieren und verbessern selbständig. Sogar Simultanübersetzung beherrschen sie.»

Amalia Blums Worte lösten ein Raunen unter den Festbesuchern aus und zogen mir den Magen zusammen. Auch mein Chef auf der Bühne war etwas bleich geworden. Er räusperte sich:

«Sie sagen uns also, dass wichtige Pfeiler der heutigen Ausbildung in Zukunft überflüssig sind. Welche Kompetenzen werden denn stattdessen gefragt sein?»

«Schauen Sie, als sich die Verhältnisse auf der Erde verschlechtert haben, waren wir gezwungen, uns andere Monde und Planeten als Heimat zu suchen. Wir haben erkannt, dass die Technologie uns als Spezies bewahrt hat, aber auch, wie wichtig der Kontakt von Mensch zu Mensch ist. Persönliche, empathische und kompetente Beratung wird hoch geschätzt. Auch hat uns unser Exil gelehrt, wie wichtig Kooperation jenseits von Gewinn- und Prestigestreben sind, wie wichtig es ist, dass wir uns aufeinander verlassen können: Kreative Lösungsfindung und der Umgang mit Scheitern gepaart mit Sachverstand sind elementar. Hier arbeiten Menschen UND Künstliche Intelligenzen in gemischten Teams eng zusammen.»

«Besten Dank für diese spannenden Einblicke, Frau Blum. Jetzt weiss nicht mehr nur die Zukunft, was die Zukunft bringt… Herr Winkler, ich weiss, dass vieles von dem, was Sie heute gehört haben, verstörend sein muss. Ich hoffe, Sie fühlen sich dennoch wohl.»

«Ganz und gar, Herr Kollege. Ich weiss zwar immer noch nicht, wie und warum ich in Ihre – Zeit – gelangt bin, aber es ist alles sehr interessant.»

«Nun, interessant war bestimmt auch Ihre Zeit, die Gründungszeit der WST. Warum wurde es nötig, eine Schule für angehende Kaufleute und später auch Detailhandelsfachleute zu lancieren?»

Rektor Winkler setzte sich noch gerader hin, als er ohnehin schon sass und nahm seinen Kneifer ab. **«Bei uns spriessen die Fabriken wie Pilze aus dem Boden und in ihrem Gefolge verändert sich auch die Art, wie die Menschen einkaufen: Besonders in städtischen Gebieten gibt es immer mehr Läden. Der Verwaltungsaufwand ist gestiegen und die Erzeugnisse wollen verkauft werden. Das hat Fachleute nötig gemacht, die kalkulieren, verbuchen, analysieren, ordnen, verkaufen und so weiter und so fort.»**

Er machte eine Pause. Ich war erleichtert, Winkler schlug sich besser, al sich vermutet hatte.

«Andererseits?», fragte der aktuelle Rektor, weil der alte darauf zu warten schien.

«Andererseits haben wir seit der Gründung des Schweizer Bundesstaates 1848 neue Bedingungen, die den Geschäftsgang erleichtern: Wir haben eine gemeinsame Währung, gleiche Masse und Gewichte, keine inländischen Grenzhemmnisse mehr. Und die nationale Verwaltung hat einen stetigen Bedarf an fähigen Beamten.»

«Hochinteressant. Ihren Ausführungen ist zu entnehmen, dass es damals bereits, wie übrigens heute auch noch, eine grosse Vielfalt an Branchen und Tätigkeitsgebieten gab. Was steckt hinter der Überlegung, Generalisten auszubilden?»

Heinrich Winkler nickte verständig: **«Die Inhalte gaben und geben immer wieder Anlass zur Diskussion. Ich vertrete den Ansatz, dass eine breite Ausbildung die jungen Leute flexibler macht und ihnen ein Verständnis fürs Ganze gibt. Sie können sich nachher immer noch spezialisieren.»**

«Besten Dank. Frau Blum, sind Ihre Lernenden denn auch noch Generalisten?»

«Ja, wenn auch nicht mehr in der Art wie vor 250 oder 125 Jahren. Aber ein Blick fürs Ganze ist auch bei uns wichtig: Einzelne Puzzleteile ergeben kein vollständiges Bild.»

«Dann stossen wir doch nachher an auf das Gestern, Heute und Morgen all unserer Lernenden.» Applaus brandete auf.

Zwei Stunden vorher nimmt mich der Rektor beiseite. Ob ich kurz Zeit hätte. In seiner Stimme liegt etwas Dringliches, das mir die einzig richtige Antwort nahelegt. Ich folge ihm durch die verwirrenden Innereien des Fussballstadions. Seine Wortkargheit weckt etwas zwischen Misstrauen und Neugier in mir; für Gewöhnlich sprechen wir bei ähnlichen Gelegenheiten über Musik oder Bücher. Er öffnet eine Türe mit der Aufschrift «Kabine»: *«Ich dachte, weil du Science Fiction magst und Historikerin bist…»*

Vor mir sitzen ein Mann und eine Frau, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Der Mann trägt Anzug mit Weste, Krawatte und Hut und auf Hochglanz polierte Lederschuhe. Er hat einen schlichten Gehstock unter den Arm geklemmt. Sein Haupthaar ist ergraut und licht, aber es ist der kunstvoll gezwirbelte Schnurrbart, der sein Gesicht beherrscht. Das Erscheinungsbild der Frau erinnert mich an die Bilder der Astronauten auf der ISS: kurze Haare und ein blauer Kombi mit einem Aufnäher. «WST Mars» lese ich da. Ich blicke mich fragend zum Rektor um, der kurz die Arme anhebt und sie dann wieder fallen lässt.

«Ich bin Amalia Blum, Direktorin der WST auf dem Mars in 125 Jahren.» Als ob das etwas erklären würde. Ich nicke, weil ich nicht weiss, was ich sonst tun soll. «Und er,» Amalia Blum deutet mit dem Kopf in Richtung des anderen Fremden, «er ist Heinrich Winkler, erster Rektor der WST vor 125 Jahren. Mir sind kürzlich alte Ausgaben des ‹Einblicke› in die Hände gefallen und ein Artikel zum rauschenden Jubiläumsfest hat mich neugierig gemacht. Da wurde nämlich auch ein Podiumsgespräch dreier Rektoren erwähnt: des aktuellen, des ersten und eines zukünftigen. Eins hat dann das andere ergeben und weil wir es können, haben wir diese, ehm, Reise organisiert.»

«Rektorin, eine Frau? Sie wollen mir sicher einen Bären aufbinden. Ein schlechter Scherz meiner Schüler. Na, wenn ich die Bengel erwische…»

«Unser Rektor Winkler scheint eine Tendenz dazu zu haben, die wirklich bemerkenswerten Dinge zu überhören.»

«Mars.», sage ich.

«Nun, der suboptimale Umgang mit der Erde hat die Menschen zu Innovation und Umsiedlung gezwungen. Mehr darf ich dazu aber nicht sagen, Stichwort Raum-Zeit-Kontinuum, Sie wissen schon.»

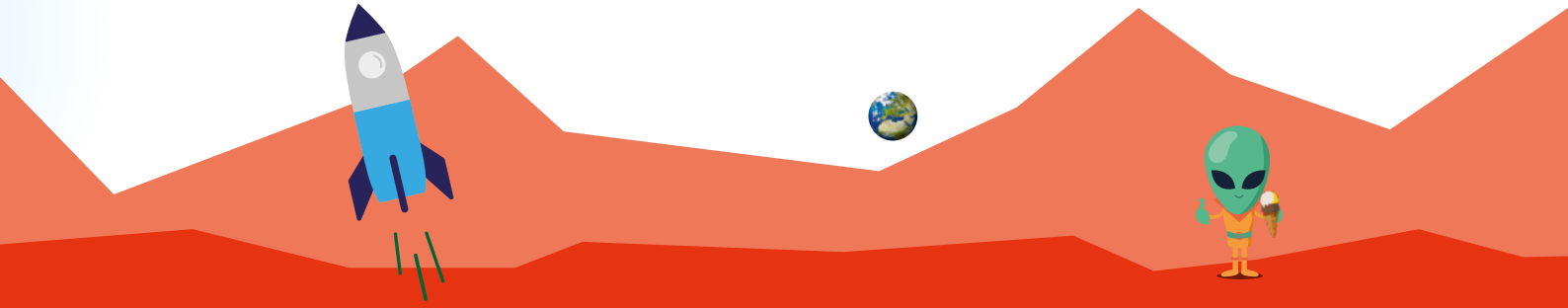
Wir nickten, obwohl wir so genau auch nicht wussten.

Der Rektor räusperte sich: *«Ich verstehe. Sie beide wollen also das Podiumsgespräch mit mir absolvieren. Aber wir haben Schauspieler dafür engagiert, sie warten bereits.»*

«Papperlapapp, keine Widerrede.» widersprach Amalia Blum, «Die Originale sind doch immer besser also die Kopien, nicht wahr? Ich möchte ja niemanden zu seinem Glück zwingen, aber…» Wie beiläufig strich sie über einen uns unbekannten Gegenstand an ihrem Gürtel.

Der Rektor und ich sahen uns an…

MIRJAM SCHWENDIMANN
Lehrperson für Deutsch und Geschichte



Integrative Fördermassnahmen – bestmögliche Unterstützung für Lernende

Die Wirtschaftsschule Thun bietet für Lernende der beruflichen Grundbildung verschiedenste Unterstützungsmassnahmen. Im Bereich der integrativen Fördermassnahmen arbeitet die WST eng mit anderen Berufsfachschulen im Berner Oberland zusammen.

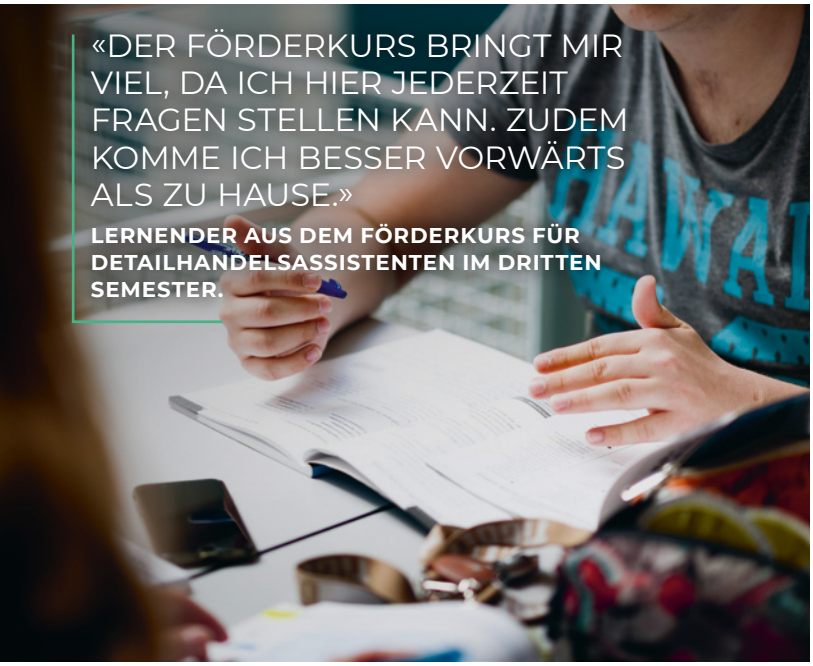
Integrative Fördermassnahmen tragen dazu bei, Schwächen der Lernenden auszugleichen und ihre Wissenslücken zu schliessen, um eine angemessene Teilnahme am regulären Unterricht in der Berufsfachschule und das Bestehen des Qualifikationsverfahrens zu ermöglichen. Dazu gehören das Angebot an Förderkursen, der Schülerberatungsdienst sowie die Fachkundige individuelle Begleitung (FIB) in der 2-jährigen beruflichen Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest (EBA). Ein weiteres Instrument für Lernende mit einer körperlichen oder psychischen Beeinträchtigung ist die Verfügung eines Nachteilsausgleichs für Proben und die Lehrabschlussprüfungen, häufig in der Form von einer Zeitzugabe und/oder eines separaten reizarmen Prüfungsraumes oder entsprechende Hilfsmittel, so dass die behinderungsbedingten Nachteile ausgeglichen werden.

Am 24. Januar 2019 trafen sich die Verantwortlichen der Berufsfachschulen im Berner Oberland zum jährlichen gemeinsamen Erfahrungsaustausch. Seit zwei Jahren mit dabei ist auch das Case-Management Berufsbildung des BIZ. Das Treffen hilft insbesondere das Verständnis und das Wissen aller Beteiligter zu erweitern und zu schärfen und fördert auch die Zusammenarbeit während des Schuljahres.

GEFRAGTE FÖRDERKURSE

Der Bedarf an Förderkursen ist in allen Berufsfachschulen unverändert gross. Aktuell besuchen in der WST rund 30 Prozent der Lernenden in der Grundbildung einen Förderkurs. Die Anzahl zur Verfügung stehender Lektionen für Förder- und Freikurse ist abhängig von der Anzahl angebotener Lektionen in der Grundbildung. Rückläufige Schülerzahlen und die damit verbundenen Klassenschliessungen reduzieren das Lektionenkontingent für diese Zusatzkurse für die leistungsschwächeren und leistungsstärkeren Lernenden. Lösungsmöglichkeiten sind Anpassungen des Entschädigungskonzepts, Reduktion des Angebots oder eine Umverteilung der Lektionen von den Frei- zu den Förderkursen.

Die FIB-Lehrpersonen in den EBA-Klassen stellen fest, dass es vermehrt Lernende gibt, deren Deutschkenntnisse mit dem «normalen» Notenraster nicht bewertet werden können. Eine Arbeitsgruppe im Kanton Bern prüft, ob eine Bewertung mittels Sprachstandsanalyse möglich ist, resp. eine Note erst im letzten Semester gesetzt wird. Im Kanton Zürich gibt es bereits eine solche Lösung. Im Weiteren wird vereinbart, dass eine Weiterbildung zum Thema ADHS für Lehrpersonen aller Abteilungen angeboten wird.



Zum Thema Nachteilsausgleich stellen die Anwesenden fest, dass es sehr wichtig ist, mit den Kandidatinnen und Kandidaten das Gespräch zu suchen, damit sie die für sie «richtige» Prüfungserleichterung erhalten. An die Grenzen stösst man bei Lernenden mit kombinierten Störungen oder mit Suchtproblemen. Hier braucht es individuelle Lösungen. Der Umgang mit leistungsschwächeren Lernenden ist für die Lehrpersonen eine Herausforderung. Wichtig ist es deshalb, entsprechende Weiterbildungen anzubieten. Für die Region wird deshalb 2020 ein weiterer Grundkurs IFM stattfinden. Einmal mehr zeigt sich, dass das Thema reichlich Gesprächsstoff bietet und der Austausch äusserst wertvoll ist.

JÜRG DELLENBACH
Konrektor Detailhandelsberufe,
stellvertretender Rektor, Leiter Grundbildung

JUBILÄEN

Für die langjährige Treue, die grosse Kollegialität und die angenehme Zusammenarbeit danken wir allen Jubilarinnen und Jubilaren sehr herzlich. Für die Zukunft – im privaten wie im beruflichen Bereich – wünschen wir **alles Gute!**

25 JAHRE

Rainer Lubasch

20 JAHRE

Mirjam Vonarburg

Susan Zysset

15 JAHRE

Regula Liechti

Rosmarie Reist

Jeannette Rieder

10 JAHRE

Claudia Bösiger

Im Schnee statt im Klassenzimmer

Ende Januar 2019 gings für die Lernenden im zweiten Lehrjahr im Bereich Detailhandel und im KV in die Berge. Die diesjährigen Schneesporttage waren wiederum **ein voller Erfolg!**

Schweizer Berghilfe **subventioniert digitale Weiterbildungen**

Unternehmen in den Schweizer Berggebieten haben einen erschwerten Zugang zu Weiterbildung. Um insbesondere Weiterbildungsaktivitäten im digitalen Bereich zu fördern, investiert die Schweizer Berghilfe während eines Jahres 500’000 Franken. Auch Kurse und Lehrgänge der WST werden subventioniert.

Die Digitalisierung ist einer der stärksten Treiber für die wirtschaftlichen Veränderungen weltweit. Unternehmen, deren Mitarbeitende nicht über die nötigen Kompetenzen verfügen, gefährden ihre Marktstellung und ihr Überleben. Und sie gefährden wichtige Arbeitsplätze. Dies gilt besonders für die Schweizer Bergregionen, wo der Erhalt der Arbeitsplätze im Kampf gegen die Abwanderung essentiell ist.

Der weitaus grösste Teil der in den Bergregionen tätigen Firmen sind Klein- und Kleinstunternehmen. «Gerade KMU investieren sehr selektiv in ihre Mitarbeitenden», sagt Bernhard Grämiger, Direktor des SVEB (Schweizerischer Verband für Weiterbildung). Ein zusätzliches Hemmnis für Firmen in den Bergregionen, Mitarbeitende in eine Weiterbildung zu schicken, sind die grossen Distanzen. Zudem verhindern auch finanzielle Einschränkungen die notwendigen Weiterbildungen.

VERGÜNSTIGUNG DER WEITERBILDUNG

Um die Weiterbildungsbeteiligung in den Bergregionen anzukurbeln, um aber auch die Hürden für eine Weiterbildung abzubauen, unterstützt die Schweizer Berghilfe Unternehmen ab sofort und bis Ende 2019 finanziell. Sie übernimmt 50 % der Kosten für Kurse, die digitale Kompetenzen vermitteln. Bei der Wirtschaftsschule Thun kann so beispielsweise der Lehrgang **Sachbearbeiter/-in digitale Kompetenz** mit 50 % Rabatt besucht werden. Subventioniert werden aber beispielsweise auch Kurse zum Thema Office-Anwendungen. Regula Straub, Geschäftsführerin bei der Berghilfe: «Damit die Unternehmen in den Bergregionen wettbewerbsfähig bleiben, ist es enorm wichtig, dass sich ihre Mitarbeitenden weiterbilden können. Der Stiftungsrat der Schweizer Berghilfe ist sich dieser Problematik sehr bewusst und hat deshalb einen Betrag von 500’000 Franken zur Verfügung gestellt.»

KURSBUCHUNGEN UND ZAHLUNGSPROZESS

Für die Aktion stellt der SVEB seine Kursplattform **www.weiterbildung.swiss** zur Verfügung. Interessierte Unternehmen können dort ermitteln, ob sie die Kriterien für die Kostenbeteiligung der Schweizer Berghilfe erfüllen. Infrage kommen Klein- und Kleinstunternehmen aus den knapp 1000 Gemeinden im Schweizer Berggebiet.

Zur Zeit stehen bereits rund 4000 Angebote auf **www.weiterbildung.swiss** zur Verfügung, für die eine Vergünstigung möglich ist. Davon befindet sich rund ein Viertel in der französischen Schweiz. Die Kurse sind auf der Website klar gekennzeichnet. *(zvg)*

DIE KRITERIEN ZUSAMMENGEFASST

Die Gutscheine für Weiterbildungen im Bereich der Digitalisierung können bezogen werden, falls die folgenden Kriterien zutreffen:

- Das Unternehmen liegt im Berggebiet (gemäss den durch den Bund definierten Bergzonen 1–4).
- Das Unternehmen verfügt über weniger als 50 Vollzeitäquivalente.
- Das Unternehmen bezahlt 50 % der Kurskosten selbst; der maximale Betrag, den die Schweizer Berghilfe pro Unternehmen vergünstigt, ist 10’000 Franken.

Die Kursauswahl und die entsprechenden Buchungen werden über das Weiterbildungsportal des SVEB **www.weiterbildung.swiss** abgewickelt.

Die Thuner
an der Beresina

Ab wann man Schweizer oder Schweizerin sei, fragte Rolf Lyssy 1978 im Film «Die Schweizermacher». Mit der gleichen Frage beschäftigten sich die beiden Deutschklassen GW18A und GW18C, als sie sich auf den Besuch der Theatervorstellung «Beresina oder Die letzten Tage der Schweiz» am Stadttheater Bern vorbereiteten.

Muss ein Secondo eine nähere Beziehung haben zur Schweiz als zu seinem Ursprungsland? Müssen Wahlschweizer gerne Militärdienst leisten? Hat die Debatte um den Doppeladler, dem Deutschschweizer Wort des Jahres 2018, ihren Ausdruck auf der Bühne gesucht? Solche und andere Fragen über unsere aktuellen gesellschaftlichen Werte waren Gegenstand spannender Diskussionen im Deutschunterricht.

Die Lernenden, von denen die meisten das erste Mal im grossen Haus des Stadttheaters Bern waren, fanden das Bühnenbild, wo Action je nach Bedarf auf drei übereinandergesetzten Ebenen stattfand, beeindruckend und spannend. Sie fühlten sich auch von der Thematik angesprochen und setzten sich engagiert mit den dargestellten Klischees der Schweiz auseinander. Dass die Schweizer Armee in Adidas gekleidet daherkommt, hat für Schmunzeln gesorgt. Die Darstellerinnen, die italienisches und russisches Temperament vorgeführt haben, sorgten für Verwirrung. Das Bild einer korrupten Schweiz hat zu kontroversen Diskussionen geführt – Realität oder Klischee? Für Gesprächsstoff sorgte auch, dass Schauspieldirektor Cihan Inan eine andere Seite der Schweiz vor Augen führt, wo die Frauen am Schluss das Kommando übernehmen: **Ciao Bello, ciao Bello, ciao, ciao, ciao!**

HAUTNAH ERLEBTES THEATER

Eine kulturelle Weiterbildung sei der Theaterbesuch gewesen, die Architektur des Theaterhauses imposant und die schönen und grossartigen Räume sowie die bequemen Sitze hätten gefallen, so die Lernenden. Dass eine Übersetzerin am Bühnenrand das Gesprochene in Gebärdensprache übersetzt, hat imponiert. Die Pistolenschüsse haben einigen einen Schrecken eingejagt, konnten sie doch direkt in den Pistolenlauf gucken: Die vordersten zwei Reihen im Parkett waren für die Wirtschaftsschule Thun reserviert. Mimik und Gestik der Schauspieler und Schauspielerinnen waren hautnah erlebbar, was einen Eindruck in das Metier der Schauspielerei vermittelte.

Spass habe man gehabt, auch wenn dafür der Samstagabend geopfert werden musste, so der Tenor. Unterricht ausserhalb des Klassenzimmers empfand man als cool – und auch der Glühwein mundete. Am Schluss gab es noch ein gut inszeniertes Foto auf der Theatertreppe in den Spiegelsaal des Stadttheaters Bern.

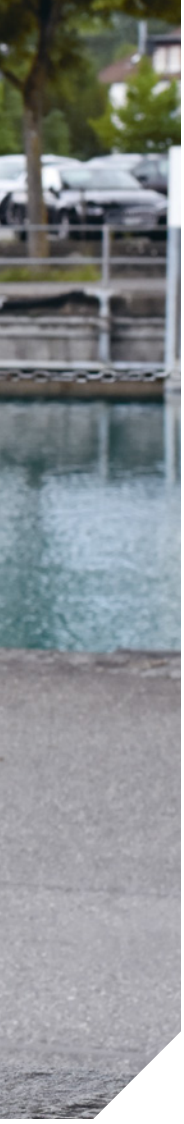
CHRISTINA VON BURG
Lehrperson für Deutsch und Französisch

«Ich wollte, auch ein bisschen aus Trotz, an meine Grenzen gehen»

BARBARA BERTSCHI unterrichtet an der Wirtschaftsschule Thun verschiedene Fächer im Bereich Finanz- und Rechnungswesen. Was viele nicht wissen: Die 44-Jährige hat als 17-Jährige einen Oberschenkel an einen aggressiven Knochenkrebs verloren. Portrait einer bewundernswerten Frau mit einer bewegenden Lebensgeschichte.

Das einzige was darauf hinweist, dass Barbara Bertschi einmal gesundheitliche Probleme gehabt haben könnte, ist ihr Gang. Wenn sie geht, hinkt sie leicht. Wer mit ihr spricht, dem wird aber umgehend klar, dass die 44-Jährige eine Frau mit viel Energie, Durchhaltevermögen und Begeisterung ist. Dass ihr ein grosser Teil des linken Beins fehlt, würden wohl nur die wenigsten vermuten. Barbara Bertschi ist 1975 in Thun geboren, hat ihre gesamte Schulkarriere in der Alpenstadt absolviert. Auch ihre Lehre, die sie bei der Versicherung La Suisse gemacht hat. Die Wirtschaftsschule Thun kennt sie bestens, da sie als KV-Lernende vor bald 30 Jahren selbst hier zur Schule ging.

Im ersten Lehrjahr, als sie 16 Jahre alt war, erhielt Bertschi die niederschmetternde Diagnose Knochenkrebs – «eine unheilbare Form. Die Ärzte mussten mir deshalb den Oberschenkel amputieren», erinnert sich Bertschi. Anschliessend folgten neun Monate Chemotherapie, was sie dazu zwang ihre Ausbildung zu unterbrechen. Ein Jahr nach der Diagnose fuhr sie mit der KV-Lehre weiter, was nicht ganz einfach war. Während der Chemotherapie sei sie sehr gut umsorgt gewesen, «ich fühlte mich wie in einem Wattebausch», erinnert sie sich. Was fehlte war aber eine Nachsorge. «Es gab damals für Betroffene noch keine psychologische Betreuung.» Der Einstieg in den Alltag und in die Berufsfachschule sei deshalb nicht einfach gewesen. Dank einer Beinprothese war es ihr aber möglich, bald wieder ein einigermassen normales Leben zu führen. Kraft hat Bertschi, die nach der Amputation mehrfach Schweizermeisterin im Schwimmen in ihrer Behindertenkategorie wurde, damals vor allem aus dem Sport geschöpft. «Ich wollte, auch ein bisschen aus Trotz, an meine Grenzen und darüber hinaus gehen.» Bis heute ist das Schwimmen für sie eine Quelle der Kraft geblieben.



Entscheidend für den positiven Umgang mit ihrem Schicksal sei aber auch ihr Partner gewesen, den sie mit 19 Jahren kennengelernt hat. «Er war sechs Jahre älter und hat dasselbe Schicksal geteilt. Auch er musste in jungen Jahren wegen Knochenkrebs ein Bein amputieren lassen.» Ihr Partner sei ein Vorbild im Umgang mit ihrem gemeinsamen Schicksal gewesen. «Er war ein begeisterter Sportler und wollte sich nie behindern lassen.» So habe er ganz wesentlich dazu beigetragen, dass sie zu dem geworden ist was sie heute sei, sagt die 44-Jährige.

ARBEIT MIT STRAFENTLASSENEN

Die Erfahrungen mit dem Krebs hätten sie stark geprägt. «Man macht durch eine solche Krankheit einen starken Wandel durch.» Nach der Lehre war für sie deshalb klar, dass sie keinen Bürojob wollte. «Obwohl es mit einem amputierten Bein eigentlich das Einfachste gewesen wäre», sagt sie lachend. Sie habe aber lieber etwas mit Menschen machen wollen, arbeitete eine Zeit lang in einer heilpädagogischen Schule in Steffisburg und anschliessend in einem Alters- und Pflegeheim in Chur. «Das war mit der Zeit aber körperlich doch zu anstrengend.» Ihren Platz fand sie schliesslich im Haus Felsenaus, einem Übergangsheim für Strafentlassene und Personen mit Drogenproblemen in Bern. «Ich hatte dort einen Allrounderjob: von Büroarbeit zur Medikamentenausgabe bis hin zu Frühstück machen und mit den Heimbewohnern in der Werkstatt arbeiten habe ich alles gemacht.»

Fünf Jahre ist sie schliesslich dort geblieben. Und hat dabei auch den Einstieg in ihren ursprünglichen Beruf wiedergefunden. «Ich bin mit der Zeit in den Bereich Buchhaltung reingerutscht. Ich fand das Thema spannend und habe ich mich deshalb entschieden, eine Weiterbildung als Sachbearbeiterin im Rechnungswesen zu machen.» Bertschi blieb dabei ihrer früheren Berufsfachschule treu und absolvierte nicht nur diese, sondern auch die darauffolgende Ausbildung zur eidgenössisch anerkannten Fachfrau im Finanz- und Rechnungswesen an der WST. «Ich hatte in beiden Weiterbildungen tolle Lehrer, die wesentlich dazu beigetragen haben, dass meine Begeisterung für dieses Fachgebiet wuchs.» 2011 hat sie deshalb noch ein Nachdiplomstudium als Leiterin Finanz & Dienste in Zürich absolviert.

DER AUFSTIEG VON MEYER BURGER

Nach dem Abschluss des Fachausweises stieg Barbara Bertschi als Leiterin Rechnungswesen in einem Informatik-Unternehmen ein. 2007 übernahm sie schliesslich bei Meyer Burger, die damals noch in Steffisburg tätig war, die Leitung der Finanzbuchhaltung. «Eine enorm spannende Zeit», erinnert sie sich. Sie habe das gesamte Wachstum und die Professionalisierung hautnah miterlebt. «Meyer Burger wandelte sich damals so rasch, dass es sich anfühlte, als würde sich das Unternehmen alle sechs Monate komplett erneuern.» Fusionen, Abspaltungen und Umstrukturierungen, das enorme Wachstum – sie habe in dieser intensiven Zeit extrem viel lernen können. Die Einführung von SAP beispielsweise, das damals noch komplett neu war, oder die Einführung des elektronischen Kreditorenworkflows. Das Ganze mit einer zunehmend internationalen Ausrichtung.

Hautnah miterlebt hat Barbara Bertschi auch die Krise bei Meyer Burger. «Das war schwierig, aber auch lehrreich», sagt sie. 2013 begann Bertschi schliesslich als Referentin an der Wirtschaftsschule Thun in den Lehrgängen Sachbearbeitung Rechnungswesen und Fachausweis Finanz- und Rechnungswesen. «Das Unterrichten macht mir enorm Spass.» Ihr sei es sehr wichtig fachlich immer up-to-date zu sein. Die Praxiserfahrung, aber auch regelmässige Weiterbildungen kämen ihr beim Unterrichten zugute.

SCHWERER SCHICKSALSSCHLAG

Ihr Partner, den sie mit 19 Jahren kennengelernt und später auch geheiratet hat, war während all diesen Jahren stets an ihrer Seite. «Mehr als 20 Jahre», erinnert sich Barbara Bertschi. 2005 wurde bei ihm jedoch eine Herzinsuffizienz diagnostiziert, die als Spätfolge der Chemotherapie auftrat. «Sein Zustand hat sich über mehrere Jahre immer weiter verschlechtert.» So weit, dass die Ärzte schliesslich nichts mehr für ihn tun konnten. «Wir wussten, dass es dem Ende zugeht. 2016 wollte ich mir deshalb eine sechsmonatige Auszeit nehmen, damit ich ihn pflegen und wir uns voneinander verabschieden konnten.» Sein Zustand verschlimmerte sich in kürzester Zeit aber so rapide, dass ihr Partner starb, bevor Barbara Bertschi ihre Auszeit antreten konnte. «Das so mitzuerleben hat mich an meine Grenzen gebracht», sagt die 44-Jährige.

Nach dem schweren Schicksalsschlag stellte Barbara Bertschi ihr Leben um, reduzierte ihr Pensum bei Meyer Burger und gab auch ihre Leitungsfunktion auf. «Mit dem Tod meines Partners erlangten andere Dinge in meinem Leben Wichtigkeit. Mehr Zeit zu haben beispielsweise.» Heute arbeitet sie 60 Prozent bei Meyer Burger und ist zuständig für den Bereich Steuern und Versicherungen. Zu 30 Prozent ist sie als Weiterbildungsreferentin an der WST und der WKS in Bern tätig. Das Unterrichten gefällt ihr so gut, dass es zur Leidenschaft geworden ist.

LILLY TORIOLA
Kommunikationsverantwortliche

Unsere **Termine**

APRIL 2019

29.4.
Teamevent 1. Lehrjahr Detailhandelsfachleute Thun und Gstaad

JUNI 2019

3.–7.6.
Unterrichtseinstellung während der Abschlussprüfungen Gstaad

3.–14.6.
Unterrichtseinstellung während der Abschlussprüfungen Thun

7.6.
Sporttag
Thun: 1. Lehrjahr Detailhandel und Büroassistentinnen und -assistenten
Gstaad: 1. + 2. Lehrjahr Detailhandel und Kaufleute

14.6.
Sporttag 2. Lehrjahr Detailhandelsfachleute und
2. Lehrjahr Kaufleute B-, E- und M-Profil (ohne Gstaad)

17.6.
Klassenevent Detailhandelsfachleute (Thun)

17.6.
Einschreibungen und Einstufungstests in Thun:
Detailhandelsfachleute und Detailhandelsassistentinnen
und -assistenten

18.6.
Einschreibungen in Gstaad:
Kaufleute E-Profil und Detailhandelsfachleute

18.6.
Einschreibungen und Einstufungstests in Thun:
Kaufleute B-, E- und M-Profil, Büroassistentinnen und -assistenten

28.6.
Schlussfeier

AUGUST 2019

12.8.
Begrüssungstag 1. Lehrjahre

SEPTEMBER 2019

9.9.
Partnertag 2. Lehrjahr Detailhandelsfachleute

9.9.
Informationsabend für Eltern, Berufsbildnerinnen und Berufsbildner
1. Lehrjahr Kaufleute B- und E-Profil

10.9.
Informationsabend für Eltern, Berufsbildnerinnen und Berufsbildner
1. Lehrjahr Kaufleute M-Profil

11.9.
Informationsabend für Eltern, Berufsbildnerinnen und Berufsbildner
1. Lehrjahr Detailhandelsfachleute

16.9.
Informationsabend für Eltern, Berufsbildnerinnen und Berufsbildner
1. Lehrjahr Büroassistentinnen und -assistenten

16.9.
Informationsabend für Eltern, Berufsbildnerinnen und Berufsbildner
1. Lehrjahr Detailhandelsassistentinnen und -assistenten

18.9.
Elternabend und Infotreff Kaufleute in Gstaad

19.9.
Elternabend und Infotreff Detailhandel in Gstaad

Bitte beachten Sie die jeweils aktuelle Terminliste
unter folgendem Link:
wst.ch/berufsfachschule/termine-administratives

wirtschaftsschule
thun

Ferienplan

Frühlingsferien
31.3.2019–21.4.2019

Sommerferien
30.6.2019–11.8.2019

Herbstferien
22.9.2019–13.10.2019

Winterferien
22.12.2019–5.1.2020

Frühlingsferien
29.3.2020–19.4.2020

Wirtschaftsschule Thun
Mönchstrasse 30 A | 3600 Thun
Ebnit | 3780 Gstaad

T 033 225 26 27 | F 033 225 26 39
wst@wst.ch | wst.ch

facebook.com/WirtschaftsschuleThun
linkedin.com/company/wirtschaftsschulethun
instagram.com/wirtschaftsschulethun

ISO 29990
edupool.ch
ECDL
Cambridge English Language Assessment